

Überregionale Wirtschaft

Betrug in der Pflegebranche

230 Pflegedienste unter Betrugsverdacht



Foto: dpa

Pflegebedürftige nehmen auch Hilfe von professionellen Pflegediensten in Anspruch.

DÜSSELDORF. Die Kripo ermittelt gegen osteuropäische Anbieter von Pflegediensten. In das bundesweit agierende Netzwerk sind auch Ärzte involviert. Ein Zentrum des Betrugs: NRW.

Das Betrugssystem ist so ausgeklügelt wie effektiv: Mit falschen Nachweisen sollen Pflegedienste nie erbrachte Leistungen in Millionenhöhe bei den Sozialkassen abgerechnet haben. Ermittelt wird bereits seit rund zwei Jahren, im September 2016 durchsuchten Fahnder mehr als 100 Geschäftsräume in fünf Bundesländern und stellten rund 70 Terabyte an digitalen Daten sicher.

Im Kampf gegen die organisierte Kriminalität in der Pflege haben Bundeskriminalamt und Landeskriminalamt (LKA) NRW nun einen Abschlussbericht verfasst, der unter anderem der „Welt“ vorliegt. Demnach stehen 230 Pflegedienste mit überwiegend osteuropäischem Hintergrund unter Verdacht, ein bundesweites Netzwerk aufgebaut zu haben, an dem auch Patienten und Ärzte beteiligt sind. Rund 90 dieser Firmen haben ihren Sitz in NRW. Das LKA wollte den Bericht am Dienstag nicht kommentieren.

Familien kassieren bis zu 1000 Euro monatlich

Das betrügerische Geschäft mit der Pflege soll laut dem Ermittlungsbericht auch deshalb blühen, weil es innerhalb der geschlossenen Gruppe russisch-asiatischer Migranten vollzogen wird. Patienten und Familien machen demnach häufig mit und kassieren dafür von den Pflegediensten bis zu 1000 Euro Provision pro Monat. Auch Ärzte unterstützen die Machenschaften und attestieren etwa eine nicht vorhandene Pflegebedürftigkeit. Zudem sollen Apotheker in den Betrug involviert sein.

Regionale Schwerpunkte sind neben NRW Berlin, außerdem Niedersachsen, Brandenburg und Bayern. Gesteuert worden sein sollen die kriminellen Geschäfte von Berlin aus. Viele der beschuldigten Betreiber, die hauptsächlich aus der Ukraine, aus Russland und Kasachstan stammen, sollen zusätzlich auch in andere kriminelle Machenschaften verwickelt sein, darunter Geldwäsche, Schutzgeldzahlungen und Glücksspiel. Bei den Razzien im vergangenen Jahr wurden auch Waffen gefunden. Im LKA-Bericht soll die Rede davon sein, dass einige der Pflegedienstgeschäftsführer des Auftragsmordes verdächtigt werden beziehungsweise ihnen Kontakte zur russischen Mafiaorganisation „Diebe im Gesetz“ zugeschrieben werden. Andere sollen Verbindungen zur Glücksspielbranche besitzen sowie Scheinfirmen gegründet und Steuern hinterzogen haben.

Der Pflegerat NRW sieht einen "Image-Gau" für die Branche

Für Ludger Risse, Vorsitzender des Pflegerats NRW, ist der Fall auch ein Image-Gau, weil er eine ganze Branche unberechtigt in Verruf bringe. „Dabei haben wir überwiegend fähige Pflegedienste, die hervorragende Arbeit unter nicht sehr guten Bedingungen leisten“, sagt Risse. Auch eine akribischere Prüfung der Anbieter als bislang etwa durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen hält er für wenig sinnvoll. Vielmehr sollten die Lücken analysiert werden, die die Betrüger ausnutzten, um dann dort gezielt Kontrollmechanismen einzurichten.

Auch Anke Willers-Kaul, stellvertretende Geschäftsführerin des Landesverbands freie ambulante Krankenpflege NRW, sieht keinen Sinn in einer strengeren Aufsicht der Pflegedienste. „Um diese verbrecherischen Banden zu erwischen, muss man woanders ansetzen.“ Dies könnten vielleicht Schwerpunktstaatsanwaltschaften und spezielle Ermittlungsgruppen sein.

Ende 2015 waren bundesweit 2,9 Millionen Menschen pflegebedürftig. 73 Prozent von ihnen oder 2,08 Millionen Personen wurden zu Hause versorgt, davon 1,385 Millionen ausschließlich von den eigenen Angehörigen und 692.000 auch durch ambulante Pflegedienste.

2015 gab es rund 13.300 ambulante Pflegedienste mit 356.000 Beschäftigten. Laut LKA-Bericht sollen 950 einen osteuropäischen Hintergrund besitzen. Laut BKA könnte den Sozialkassen durch Abrechnungsbetrug pro Jahr ein Schaden von einer Milliarde Euro entstehen.